

NW  
20.10.01

# Die gemeinsame Sprache heißt Fußball

*Armina-Fans und pflegen bundesweit einzigartige Freundschaft zu polnischen Fans / Besuch in Rzeszów*

■ Bielefeld (mönt). Diese Freundschaft ist außergewöhnlich, sie ist einzigartig. Und sie wird intensiver. Gerade waren zehn Arminia-Fans zwischen 19 und 27 Jahren wieder in Rzeszów, der im Südosten gelegenen polnischen Partnerstadt Bielefelds.

Im April 2000 begegneten sich die Fans zum ersten Mal. Möglich gemacht hatten dies das Bielefelder Fan-Projekt und die deutsch-polnischen Gesellschaft. Mit Besuch, Gegenbesuch und jetzt wieder Besuch soll die Beziehung noch lange nicht zu Ende sein. „Wir überlegen, wie wir den Polen helfen können, wieder zu uns zu kommen“, sagt Jörg Hansmeier vom Fan-Projekt, „weil die ungleich größere Probleme haben, das nötige Geld für eine solche Reise zusammenzubekommen.“

Bei den Kontakten geht es um mehr als um Fußball und Feiern – obwohl das die verbindenden Elemente zwischen den Fans



**In Freundschaft:** Fußballfans aus Bielefeld und Rzeszów, hier an einem Stausee in Polen, verstehen sich prächtig.

FOTO: NW

sind. „Es geht in erster Linie um Völkerverständigung und Abbau von Vorurteilen“, erklärt Hansmeier.

In Polen beispielsweise sehen die deutschen Fans nochmal anschaulich, dass Gewalt in eine Sackgasse führt. Dort ist dieses Problem allgegenwärtig. Fußball und Fußballanhänger haben in Polen deshalb einen

schlechten Ruf, die Zuschauerzahlen sind im Vergleich zu Deutschland gering. Die polnischen Fans wiederum erkennen in Bielefeld, wie es auch anders geht, wie das Stadion voll wird. „Das hat durchaus einen Erziehungseffekt“, sagt Hansmeier, der zusammen mit Projekt-Mitarbeiter Ole Wolff und Maik Quernheim vom Jugendforum

der deutsch-polnischen Gesellschaft die Anhänger nach Polen begleitetete.

Zudem bedeutet Freundschaft, dass gegenseitige Vorurteile kaum noch Chance haben. Das Programm in Polen dokumentiert dieses Ansinnen. Gemeinsam besuchten die Fans das Länderspiel Polen gegen Ukraine sowie zwei Spiele von Resovia Rzeszów. Die Fans besichtigten aber auch die KZ-Gedenkstätte Majdanek. Bereits im Vorjahr war die Delegation aus Bielefeld mit den polnischen Freunden in Auschwitz.

Die mangelnden Kenntnisse der Muttersprachen der jeweils anderen stellt bei den Begegnungen keine große Barriere da. Die Verständigung läuft auf subkultureller Ebene. „Vieles“, berichten die Betreuer, „läuft über Gesten und Geschenke.“ Fußballfans sprechen untereinander eine universelle Sprache.

So kann dieser direkte Jugendaustausch ohne Schnörkel funktionieren.